

Räuberische Elstern vor Gericht

Angeklagt wegen Raub und Diebstählen in Serie waren gestern eine Frau und ein Mann

Je einen Raubüberfall, 25 und fast 60 Diebstahlgeschädigte fasst die Liste einer jungen Frau und eines jungen Manns, die im Umfeld der «Elster»-Ermittlungen vor Gericht standen. Der mildern Umstände sind wenige; das Urteil folgt.

• VON FRIDOLIN RAST

Sie, eine heute 21 Jahre alte Frau, die bei ihren Eltern im Kanton Glarus aufgewachsen ist, hat gemäss Anklageschrift und Geständnis im Kanton Schwyz Mutter und Tochter im Schlafzimmer überfallen, um an Geld von einer Erbschaft zu kommen.

Er hat mindestens drei Versionen über seine (Nicht-)Beteiligung am Raubüberfall auf den Bahnhof Schwanden im März 2003 zu Protokoll gegeben und dem Gericht gestern eine vierte aufgetischt. Und er habe nur gesagt, was die Frau ihm über den Gefängnisweg eingeflüstert habe, als die beiden zur gleichen Zeit in Glarus in Untersuchungshaft waren.

Und beide haben lange Reihen von Diebstählen gestanden, an denen sie mit Komplizen beteiligt waren.

Wohin sollte das Messer?

«Ich hatte nur den Auftrag, das Gitter vor dem Kellerfenster wegzuschneiden und einzusteigen», sagt Frau D. Man hätte ihr gesagt, die Bewohnerinnen schliefen im zweiten Stock, sie hätte sie aber im ersten angetroffen, und nein, bedroht hätte sie sie nicht. Sie habe nur nicht gewusst, wohin mit dem Messer und habe es darum die ganze Zeit in den Händen gehalten. Und die Komplizen habe sie aus dem Haus behalten wollen. Wegen Mutter und Tochter beide gemäss eigener Aussage von ihr aus nächster Nähe bedroht worden sind.

Kopf einer Bande?

Mit diesem Raub zusammen – von



Serienweise Bargeld gepickt: Die Ersten der diebischen Elstern stehen vor dem Glarner Gericht.

Bildmontage Sam Krämer

der vermuteten Erbschaft war jedenfalls kein Geld im Haus – beziffert Staatsanwalt Stefan Müller die Deliktsumme auf etwa 68 000 Franken, die erfolgten Sachbeschädigungen auf rund 33 000 Franken. Die Täterin sei nicht die unter schlechte Gesellschaft geratene Mitläuferin, als die sie sich unter einigen Tränen darstellte. Sie habe im Gegenteil und trotz ihres Alters, kaum 18 bei den ersten Taten, an vorderster Front mitgewirkt.

Ihre Taten mit immer wieder beteiligten Komplizen seien banden- und gewerbmässig erfolgt. Da sie ohne Skrupel und Rücksichten und sogar in der Bewährungsfrist gehandelt habe, beantragt Müller 30 Monate Gefängnis und eine Busse von 2000 Franken unbeding. Auch die bedingte Vorstrafe

sei nun zu vollziehen. Beim Überfall auf den Bahnhof Schwanden vor gut zwei Jahren habe R., der zwischen Oktober 2002 und Dezember 2004 in den Kantonen Glarus, Zug, Zürich, Schwyz und St. Gallen zahlreiche Delikte begangen habe, auf jeden Fall mitgewirkt, lautet die Anklage.

Des Angeklagten erste Version: Er habe den Raubüberfall selber verübt. Zweite: Er habe aus Angst gestanden (vielleicht nach Einflüsterung der anderen Täterin); ein Komplize sei gewesen, er habe nur Schmiere gestanden und von den geraubten 20 000 Franken nur 1500 bekommen. Dann Widerruf, dann nochmals Version zwei, und nun gestern vor Gericht: «Ich war an dem Tag in Rüti ZH, überhaupt nicht in Schwanden.» Das Ge-

richt wird auswählen müssen. Bandenmässiger Diebstahl, mehrfache Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Hehlerei, Entwendung von Motorfahrzeugen, Fahren ohne Führerausweis sowie grobe Verletzung von Verkehrsregeln, lautet die lange Liste weiterer Anklagen mit Schadenssumme von mindestens 186 000 Franken. Wofür Staatsanwalt Müller 28 Monate Gefängnis und 2000 Franken Busse fordert.

Hier machts das Elternhaus?

R. kam 1998 aus Mazedonien in die Schweiz, machte sechs Schuljahre hier und arbeitete dann ohne Lehre im Betonstiegenbau unter seinem Vater als Vorarbeiter.

Was er trotz für sich behalten wollte, der Gerichtspräsident aber zur Würdigung seines Hintergrunds wissen wollte: Seine Mutter habe ihm wo möglich geholfen. Aber sein Vater habe ihn geschlagen, ihm später auch alles Geld weggenommen und nur abgezählte Beträge gegeben für tägliche Kleinigkeiten. Wo er herkomme, sei man immer vom Vater abhängig, nicht wie die Schweizer. Der Vater habe ein Kind mit einer anderen Frau, die Familie verlassen und sei erst nach fünf Monaten zurückgekommen.

Wie die angeklagte Frau erklärt auch er, in schlechte Gesellschaft geraten zu sein. Er habe Schulden gemacht, weil er fast kein eigenes Geld hatte, mit Schwarzfahren und so, und sei dann erpresst worden.

Wenig Entlastendes

Frau D. habe wegen einer Allergie ihre Lehre abbrechen müssen, sie habe dann aber sogar sechs Monate in einem Behindertenheim gearbeitet, bevor sie sich in einer Krise von der Familie distanziert habe und auf die schiefe Bahn geriet, sagt ihr Zürcher Verteidiger. Sie sei für das meiste schuldig zu sprechen, nicht aber für Autofahren ohne Ausweis, das habe sie auf Privatgrund gemacht, das dürfe sie da. Und sie sei heute willens, sich zu bessern, nachdem sie im vorzeitigen Strafvollzug «eine Musterinsassin» geworden sei. So seien 18 Monate bedingt auszusprechen.

Ähnliches für den jungen Mann vom amtlichen Verteidiger: Von der Gehilfenschaft beim Schwandner Raub sei er freizusprechen. Er habe beim Weiteren nicht bandenmässig gehandelt, nur mit Komplizen, die er zufällig traf. Seine Familie und die Freundin, die von ihm ein Kind erwarte, wollten ihm helfen, daher solle er eine Chance bekommen und mit 28 Monaten Gefängnis und ohne (bedingte) Landesverweisung bestraft werden. Ihn reuten die Taten, sagt er im Schlusswort. Nach welchem das Gericht sich vertagte und ein schriftliches Urteil noch im Juni ankündigte.



Fit im Alter: Senioren demonstrieren leichte Sprungübungen mit sicherem Halt am Barren.

Bild Aldo Lombardi

Im Alter fit und beweglich bleiben

Pro Senectute organisierte diese Woche in Glarus zum Uno-Jahr des Sports einen Initialanlass, um Sport im Alter noch mehr zu fördern.

al.-Bereits heute ist die Pro Senectute Glarus die grösste Sportorganisation im Kanton Glarus, was doch viele erstaunen mag. Wie Geschäftsstellenleiterin Margrit Brunner am Initialanlass vom Montag in Glarus mitteilte, betreiben rund 1000 ältere Menschen in 52 Gruppen im Glarnerland auf irgendeine Art und Weise Sport, vom Schwimmen über das Walking bis zum Volkstanz und Turnen.

Nach einem Einturnen und Aufwär-

men durch Vreni Lutz erklärte Fritz Hefli den Betagten in der Zauntturnhalle, wie eine Turnstunde für Senioren aufgebaut werden und was man besonders beachten sollte.

Anschliessend zeigten verschiedene Seniorenturngruppen aus Glarus, Näfels und Rüti Darbietungen. Die Bedeutung der sportlichen Betätigung auch im Alter unterstrichen Landammann Jakob Kamm und Gemeindepräsident Mathias Jenny in ihren Ansprachen. Beide dankten sie Pro Senectute für ihr grosses Angebot für die älteren Menschen. Der Initialanlass bildet den Auftakt zu einer ganzen Serie von Anlässen, die durch Pro Senectute in nächster Zeit in verschiedenen Gemeinden angeboten werden.

Auszeichnung für Glarner Software-Entwicklung

Die Firma CoNeT aus Mollis hat beim diesjährigen Wettbewerb Best of Swiss Web eines der begehrten Gütesiegel gewonnen. Die CoNeT erhielt die Auszeichnung für ein neues Verwaltungs-Programm.

eing./so.- Im vergangenen Monat konnte der Geschäftsführer der Firma CoNeT aus Mollis, Fridli Jacober, einen in der Computerbranche begehrten Preis entgegennehmen. Dies geht aus einer Mitteilung der Firma hervor. Das Qualitätssiegel Best of Swiss Web gilt als die anerkannteste Auszeichnung der Schweiz (siehe Kasten).

Die Freude über die Auszeichnung für das Software-Programm Webmembers in der Kategorie Public Affairs sei gross. Für CoNeT-Verantwortlichen sei der Preis eine Bestätigung dafür, dass die Firma mit dem Programm ins Schwarze getroffen hat.

Eine Bieridee?

Fast 4000 Stunden Entwicklungszeit stecken in dem Programm, mit dem Feuerwehren ihre Daten zentral verwalten können. Nun mag sich der Laie fragen, wie man auf den Gedanken kommt, eine Software für Feuerwehren zu programmieren. Eine Bieridee? «Irgendwie schon», erklärt Jacober, selber ein Feuerwehrmann, auf Anfrage. Als man mit dem Programmieren begonnen hat, war das zeitliche Ausmass des Projektes noch nicht absehbar. Denn in der Entwicklung seien ständig neue Ideen für zusätzliche Funktionen hinzugekommen, die in

die Programmierung miteinflussen. So wurde der jungen Glarner Firma einiges abverlangt, denn man ging zunächst in Eigenregie und ohne finanzielle Hilfe von aussen ans Werk. Einfacher sei es geworden, als man den ersten Kunden für das Programm fand: die Glarner Fachstelle für Brandschutz.

Inzwischen ist die Software bei mehreren Kunden im Einsatz. Von ihnen komme viel positives Echo. Weitere Kantone hätten Interesse bekundet, die Software für die Verwaltung ihrer Feuerwehr einsetzen zu wollen.

Rosige Aussichten

Die Aussichten für die CoNeT, die seit dem 1. November 1999 besteht,

sind also positiv, schreiben die Verantwortlichen in der Medienmitteilung. Jacober bestätigt dies, weist aber auch darauf hin, dass dafür viel Einsatz nötig war und weiterhin sein wird.

Beständig wurde die Firma in den letzten Jahren ausgebaut. So beschäftigt die CoNeT mittlerweile fünf Mitarbeiter. Die Räumlichkeiten mussten um- und ausgebaut werden. Erst in den letzten Monaten wurde in einen modernen Schulungsraum investiert. Damit leiste die Firma auch einen Beitrag für den Standort Glarnerland, den Jacober als ideal für seine Firma bewertet. Dies sei ihm besonders wichtig zu betonen, höre man doch immer wieder, der Standort Glarus sei nicht attraktiv. Das könne er überhaupt nicht bestätigen.

Best of Swiss Web

so.- Best of Swiss Web ist eine Initiative der simsa – swiss interactive media and software association, dem Schweizer Branchenverband für Internet, Software und Neue Medien, und der «Netzwoche», der Fachzeitschrift für Internet- und E-Business in der Schweiz. Die Trägerschaft obliegt dem Verein Best of Swiss Web Association. Sie vergibt jährlich den Award Best of Swiss Web. Das Qualitätssiegel Best of Swiss Web ist eine Auszeichnung für die herausragendsten E-Business- und Internet-Lösungen. Im Jahr 2004 wurde das Qualitätssiegel 38-mal vergeben.

Es gibt insgesamt sieben Kategorien: Design Usability, Design Kreativität, Technologie Innovation, Tech-

nologie Quality, Business Efficiency, Business Online-Marketing und Business Public Affairs. In dieser letzten Kategorie werden Projekte ausgezeichnet, welche staatliche und kommunale Stellen, Non-Profit-Organisationen und Verwaltungen dabei unterstützen, ihre Anliegen durch den Einsatz des Internet besser zu kommunizieren und damit für die Bevölkerung und interessierte Kreise eine nützliche Dienstleistung zu erbringen.

Der Hauptpreis, der Master of Swiss Web, wird an das gesamthaft beste und überzeugendste Projekt vergeben.

Infos unter www.bestofswissweb.ch.